

Das Tröpfchen

Autor(en): **Bosshart, Jakob**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **3 (1899)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-572262>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

❧ Du. ❧

Du bist die Helle meines Lebens
Im Dunkeln ging mein Lauf,
Ich suchte lange dich vergebens,
Da ging dein Stern mir auf!

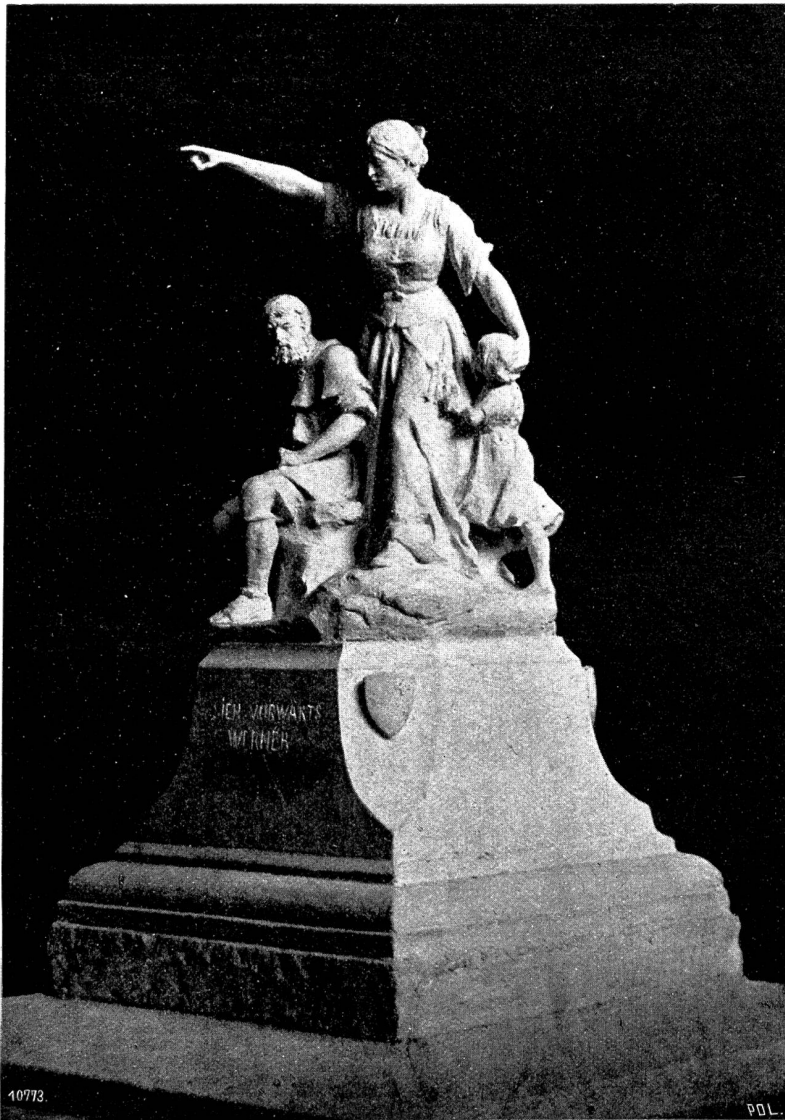
Du bist die Lilie meiner Wiese,
Die keine Sichel mäht,
Und, ob der Sturm der Trennung bliese,
Mir nimmermehr vergeht.

Hechenried, Januar 1899.

Du bist die Laute meiner Tage,
Mein heimlicher Gesang,
Verstummt ist meine düst're Klage
Bei deiner Stimme Klang.

Du bist die Ruhe meiner Nächte,
Mein Wiegenlied bist du,
Ich halte betend deine Rechte
Und schließ' die Augen zu

Habelle Kaiser.



May Leu's Entwurf zu einem Stauffacherin-Denkmal.

Das Tröpfchen.

Ein Wassertröpfchen rang sich
Los aus der Meeresflut;
Kek in die Lüfte schwang sich
Der kleine Uebermut,
Sah stolz hinab zur Erde,
Zum Himmel schen empor
Und hofft', ein Wunder werde
Es durch ein Wolkenthor
Tragen zu den holden, blauen
Himmelsauen.

Es klimmt, es wäht zu dringen
Zum Erdendom hinaus;
Da legt auf seine Schwingen
Sich kalter Wintergraus
Und drückt mit eis'ger Schwere
Ergeben sinkt's zurück
Zur Grabesruh der Meere,
Doch aufwärts starrt sein Blick,
Schauend nach den holden, blauen
Himmelsauen.

Jakob Böhmer, Käsnacht.

Mitternacht.

Steige, heil'ge Mitternacht,
Auf in deiner stillen Größe,
Decke dieser Erde Blöße
Mit dem Sternenmantel sacht.

Laß die Geister einer Welt,
Wo sich nie die Augen schließen,
Sich durch unsern Schlaf ergießen,
Daß ein Traum die Nacht erhellet.

Arnold Ott, Luzern.